Kapitel 27: Epilog / Ein Jahr später

Weißes Licht schien durch meine geschlossenen Augenlider zu dringen, als ich wieder zu mir kam. Ich versuchte das Naheliegendste und wollte meine Lider öffnen – allerdings wurde ich daran nachhaltig gehindert durch die Tatsache, daß ich offenbar keine Augen mehr hatte.

War diese Erkenntnis zunächst nur verwirrend, wurde sie nach und nach ergänzt durch weitere Erkenntnisse, die darin bestanden, daß ich keine Arme, keine Beine und wahrscheinlich überhaupt keinen Körper mehr besaß, und dann kam die Erinnerung zurück: ich war von einem von Klanks Leuten angeschossen worden, dennoch nach Equestria zurückgekehrt und dort offenbar letztendlich verblutet, so einfach war das. Mein Erschrecken darüber, daß ich nun wohl nicht mehr unter den lebenden Ponys weilte, hielt sich indessen in Grenzen – mein Geist analysierte lediglich mit wissenschaftlicher Kühle und Emotionslosigkeit die ihm bekannten Fakten und akzeptierte als Ergebnis, daß mein Körper wohl tot war.

Aber da war noch mehr, wie ich jetzt bemerkte. Geweckt – wenn man diesen Vorgang denn als wecken *bezeichnen wollte – worden war ich, wie mir jetzt bewußt wurde, durch Stimmen, die direkt aus dem weißen Nichts um mich herum kamen und die sich unterhielten, und zwar über mich, wie ich bemerkte, als ich genauer hinhörte.*

"Sieh es ein. Du kannst nicht ständig in das Geschehen dieser Möglichkeiten eingreifen, und du kannst nicht ständig gegen die ehernen Gesetze des Universums selbst verstoßen." Ich starrte in die Richtung, aus der die weibliche, unendlich sanft *klingende Stimme kam, und sah, daß sich eine Gestalt aus dem weißen Nichts herauszukristallisieren schien. Sie war ebenfalls komplett weiß, schien aber menschlich zu sein – bis auf die leicht gespreizten Schwingen, die sie auf ihrem Rücken trug, und ein Gesicht, welches so zart und zerbrechlich wirkte, wie ich es bisher bei keinem Menschen gesehen hatte. Wäre ich nicht zu verwirrt gewesen, hätte ich vermutlich sarkastisch gelacht – daß ich im Leben nach dem Tod als erstes einen* Engel *sah, der noch dazu genau dem Klischee entsprach, welches die Menschheit seit Jahrhunderten von diesen Phantasiewesen hatte, war nun wirklich absurd. Gleichzeitig wußte ich aber, ohne daß ich mir hätte erklären können, woher dieses Wissen kam, daß das vor mir eben kein einfacher Engel aus der Kirche oder dem Weihnachtsmärchen war.*

"Es ist alles gekommen, wie es kommen sollte", fuhr die weiße El-o-hym fort – so lautete, wie ich einfach wußte, die Bezeichnung für die Erscheinung vor mir. "Die Ponys haben aus eigener Kraft herausgefunden, warum alles so kam, wie es kam, Tríksolín ist in der Welt der Menschen geblieben und hat dort ihren Teil der Aufgabe erfüllt, die anderen sind nach Equestria zurückgekehrt, die beiden Möglichkeiten sind wieder sauber getrennt – so sollte es kommen, so ist es gekommen, und dabei soll es belassen werden."
"Dennoch finde ich es unfair", antwortete eine beleidigt klingende männliche Stimme. Auch die zugehörige Gestalt dazu wurde für mich sichtbar: Discord in seiner menschlichen Erscheinungsform, gekleidet in einen komplett weißen

Anzug, schien in der weißen Leere zu schweben. "Dieser Mensch sollte nicht sterben, das war so nicht vorgesehen und kann wohl auch kaum Teil der Vorsehung gewesen sein. Also was genau sollte mich daran hindern, ihn wiederherzustellen?"
"Du hast recht, der Schuß war nicht Teil der Bestimmung. Dennoch ist es geschehen, und wir dürfen nicht ungeschehen machen, was bereits geschehen ist."
"Wer redet denn davon, die Vergangenheit zu manipulieren? Noch ist es nicht zu spät, er kann geheilt werden! Wäre er in der Möglichkeit seiner eigenen Art geblieben, wäre auch genau das wohl geschehen!"
"Was zählt schon das Leben einer Kreatur, von deren Art es noch Milliarden andere gibt." Die Gleichgültigkeit in der Stimme der El-o-hym, die in scharfem Kontrast zu ihrem Äußeren stand, ließ mich schaudern. "Wie dir sehr wohl bewußt ist, sehen Wir als Kontinuum es nicht gern, wenn du immer wieder in das Geschehen und den Ablauf der Dinge eingreifst."
"Das brauchst du mir nicht schon wieder sagen", grummelte Discord. "Ihr habt es mir in den vergangenen siebenhundertfünfzig Millionen Jahren mehr als einmal deutlich gemacht, was ihr von mir haltet, und ich habe mich schon sehr zurückgenommen im Vergleich zu früher. Außerdem darf ich euch hier in eurem gemütlichen Kontinuum wohl daran erinnern, daß immer noch ich es bin, der Discord überwacht und im Zaum hält, falls nötig, ansonsten wäre es mit der Möglichkeit der Ponywelt wohl sehr schnell vorbei. Ist es denn zuviel verlangt, wenn ich dafür diesen Menschen wiederherstellen will?"
Die El-o-hym schüttelte den Kopf und faltete ihre Flügel zusammen.
"Wir, das Kontinuum, mißbilligen deine Art, über die Möglichkeiten zu wachen und sie zu beeinflussen, ausdrücklich, aber Wir sehen die Existenz oder Nichtexistenz einer einzelnen Primatenkreatur nicht als wichtig genug an, um außer einer Rüge weitere Maßnahmen zu ergreifen, zumal Wir gezwungenermaßen einsehen, daß deine Anwesenheit und deine Aufgabenerfüllung in Equestria in der Tat unabdingbar sind."
"Was ihr mit eurer sogenannten Rüge von mir aus tun könnt, wißt ihr ja inzwischen." Discords Tonfall nahm dieselbe Kälte und Gleichgültigkeit an wie die Stimme der El-o-hym. "Da ich auf euer gesondertes Wohlwollen aber sowieso keinen speziellen Wert lege und seit Jahrmillionen auch ganz gut außerhalb des Kontinuums zurechtkomme, werde ich tun, was ich für richtig halte – außerdem sehe ich es nicht mehr ein, mir von euch den Spaß daran verderben zu lassen, die Wirklichkeit selber eben ein klein wenig zu beeinflussen und umzuändern."

Die Antwort des anderen Wesens hörte ich nicht mehr. Discord schnipste mit den Fingern, ein vielfarbiger Lichtblitz zuckte auf –

– und ich schlug die Augen auf, dieses Mal wirklich und leibhaftig, und sah mich verwundert um. Wenn das, was ich eben erlebt hatte, ein Traum gewesen war, dann war es der realistischste und gleichzeitig surrealste Traum, den ich je gehabt hatte.

Ich befand mich auf der Wiese im nicht mehr genutzten Teil von Applejacks Farm, in einer halb liegenden Position auf dem Stuhl vor dem Schreibtisch, der bis vor wenigen – Minuten? Stunden? Ich hatte keine Ahnung, wieviel

Zeit vergangen war – meine Botschaft im Kontakt mit der Welt der Menschen gewesen war. Das Notebook war inzwischen mangels Stromversorgung in den Energiesparmodus gewechselt, und die beiden abgetrennten Kabelenden lagen daneben. Ich sah an mir herunter, da ich mich jetzt wieder erinnerte, was geschehen war, und blickte auf mein linkes Bein.

Trotz der Ankündigung, die ich gehört hatte (oder mir das zumindest einbildete), überraschte mich der Anblick dann doch: das Hosenbein war aufgeschnitten und von inzwischen gerinnendem Blut besudelt, genau wie mein Schuh. Das Bein darunter selbst war allerdings völlig intakt, als wäre ich nie von einem Schuß getroffen worden – die Haut sah aus, wie sie immer ausgesehen hatte, es floß kein Blut aus mir heraus, und ich konnte das Knie ohne Probleme bewegen.

Ich sah auf – und blickte in eine ganze Anzahl großer runder Ponyaugen, die mich voller unverhohlener Sorge anblickten und wohl ebenfalls nicht wirklich verstanden, was hier vor sich ging – und wie sollten sie auch? Immerhin hatten sie nicht mitbekommen, was ich gesehen und gehört hatte.

"Gern geschehen", meldete sich eine inzwischen wohlvertraute Stimme aus der leeren Luft zu Wort. Ein Lichtblitz zuckte auf, und Discord, nun wieder in seiner äußeren Form als Drachenequus und gekleidet in einen Arztkittel, mit einer Säge in der einen und einer überdimensionalen Spritze in der anderen Hand und natürlich dem obligatorischen Durchblick-Hohlspiegel vor einem seiner Augen und einem Stethoskop um den Hals, materialisierte sich neben mir. "Wie geht es uns denn heute? Die Operation ist mir vorzüglich gelungen, möchte ich sagen", sein Gesichtsausdruck verwandelte sich in unverhohlene Selbstzufriedenheit, "aber die Nachsorge sollten wir doch ernst nehmen, nicht wahr?" Er warf Säge und Spritze von sich (sie verschwanden, kaum daß sie seine Hände verlassen hatten), steckte sich die Hörstücke des Stethoskops in die Ohren und begann, mit dem anderen Ende auf meinem Knie herumzufuchteln – offenbar hatten wir den alten, chaotischen Discord zurück.

"Kann mir vielleicht ma'n Pony erklärn, was hier passiert is'?", fragte Applejack verwirrt.
"Ja, genau! Gerade eben warst du", Pinkie wandte sich mit großen runden Augen an mich, behielt aber zu meiner Erleichterung ihre Pinkie-Persönlichkeit mit lockiger Wuschelmähne bei, "doch noch nicht mehr so ganz fröhlich, hier war alles voller.... Blut", sie brachte das Wort kaum über die Lippen, "aber jetzt ist alles wieder gut!" Sie machte Anstalten, als wollte sie mir direkt um den Hals fallen, hielt sich aber offenbar im letzten Moment zurück.
"Ich... glaube, ich bin Discord zu größtem Dank verpflichtet. Wenn mich nicht alles täuscht, hat er mich gerettet."
"Ooooch, das war doch nicht der Rede wert, das mache ich doch gern." Er wurde übertrieben rot im Gesicht und wand sich in ebenfalls übertrieben gespielter Verlegenheit.
"Ich verstehe es aber immer noch nicht ganz, wenn ich ehrlich bin", kam es ein wenig ratlos von Rainbow.

"Tjaaaa, kleines Pony, wie ich dir heute schon einmal erzählt habe: die Wirklichkeit ist ein wenig komplexer und vielschichtiger als das, was man auf den ersten Blick sieht. Aber ich bin sicher, daß Michael es dir erklären kann – stimmt doch, oder? Dann hörst du es von ihm selber und nicht von einem alten Griesgram wie mir." Sein Äußeres und sein Blick paßten sich seinen Worten an, während das blaue Pegasuspony mich mit großen roséfarbenen Augen fragend ansah.
"Ja, ich glaube, das kann ich... auch wenn ich selber nicht alles verstehe. Ich meine, habe ich die El-o-hym wirklich gesehen und gehört? Dieses Wesen und das allumfassende Weiß kann ich leider nicht einordnen, hilf mir doch bitte nochmal auf die Sprünge."
"Tja... wie soll ich es sagen... das wundert mich jetzt irgendwie gar nicht." Discord zuckte gleichmütig mit den Schultern. "Nimm es mir nicht übel, aber der Geist eines Menschen ist nicht dafür ausgelegt, sich im Kontinuum aufzuhalten und das Kontinuum zu erfassen oder gar zu verstehen – ist einfach so. Außerdem dürfen wir nicht vergessen, daß du nicht nur bewußtlos warst oder sowas Schlaffes in der Art, sondern richtig echt tot – Feierabend, aus die Maus war angesagt!" Er bemerkte den entsetzten Gesichtsausdruck der Ponys und beeilte sich, einzulenken. "Naja, das ist relativ... und was nach euren Maßstäben für einen Zustand gilt, muß nun mal für mich noch lange nicht so sein, meinereiner hat da doch noch ein paar andere Möglichkeiten, wie ihr ja recht gut wißt. – Aber zurück zu deiner Frage: das, was du gesehen hast, ist das, was dein Geist aus dem Kontinuum gemacht hat, um ein sinnvolles Bild zu liefern, das, was du gehört hast, hast du allerdings tatsächlich gehört. Alles klar?"
"Ich... glaube... schon."

"Dann habe ich noch eine Frage, Discord." Von uns unbemerkt, war Twilight hinzugekommen und blickte das Wesen unverwandt an. "Hast du... die ganze Zeit gewußt, was passieren würde? Ich meine... Tríksolín...?"
"Ja, genau, mein liebes kleines Pony!", strahlte der Drachenequus über das ganze Gesicht. "Ich merke, du hast es verstanden! – Kurz gefaßt für euch andere: euer famoses *Tor* hätte selbst ich wirklich nicht verschließen können, aber natürlich wäre es mir schon gestern ein Leichtes gewesen, eure Trixie wieder zu euch zu bringen. Allerdings hatte sie mit dem, was sie euch erzählt hat, recht... das sollte sie euch aber selbst sagen, mir hättet ihr ja doch nicht geglaubt. Und ihr seht, ihr habt es ganz allein geschafft, ohne meine Hilfe – na gut, fast ohne meine Hilfe, aber das bißchen können wir getrost vernachlässigen. Das, Prinzessin Twilight, ist es, was ich meinte: nicht darauf verlassen, daß der alte Onkel Discord kommt und alles richtet. Selber aktiv werden ist die Devise und das Credo meiner Art – wie ich es euch erzählt hatte. Und ihr habt es geschafft – bravo, ihr könnt stolz auf euch sein!" Er patschte in – wie üblich übertriebenem – Applaus seine Hände zusammen, wurde dann aber wieder ernst. "Es ist alles passiert, wie es passieren sollte... und bis auf ein paar kleine Abweichungen ist alles so gelaufen, wie es kommen mußte. Diese Kleinigkeiten habe ich mir erlaubt, zu korrigieren – ich denke, damit sind alle zufrieden, außer natürlich einigen unverbesserlichen Paragraphenreitern im Kontinuum."

"Ich verstehe, Discord... ich verstehe jetzt, warum du dich verhalten hast, wie du es getan hast, und ich denke, ich verstehe dich selbst jetzt auch etwas besser."
"Das ist ja schön für dich, Prinzessin Bücherwurm", quengelte eine hörbar genervte Rainbow. "Aber ich tue es nicht, obwohl ich nicht doof bin! Ich will auch wissen, was hinter all diesem Zeug steckt!"
"Un' mich täts auch interessiern, immerhin war ich auch beteiligt!"
"Ui! Ich auch! Ich auch!"
"Och nö, kleine Ponys... ihr wollt doch nicht, daß ich euch alles nochmal herunterbete, außerdem wird das langsam langweilig. Wißt ihr was? Das überlasse ich eurer Prinzessin und eurem Botschafter, die haben mehr Zeit, und vielleicht können sie es besser erklären als ich. Für mich ist mein Job hier erledigt", seine Gestalt verschwand unter einer grauen Überwurfdecke, während auf seinem Kopf ein weit ins Gesicht gezogener Hut mit riesiger Krempe erschien, "und ich ziehe weiter. Und wenn ihr ganz viel Glück habt, schaue ich vielleicht mal wieder rein, um Hallo zu sagen." Damit zuckte ein weiterer Lichtblitz auf, und Discord war verschwunden.

Im Laufe des Tages und des Abends hatten Twilight Sparkle und ich dann die Aufgabe, den anderen Ponys ihre Fragen zu beantworten, was wir dann auch taten. Zwischenzeitlich kam ich sogar dazu, das auf Akkubetrieb laufende Notebook meiner ehemaligen Botschaft zu aktivieren, um mir die vor dem Verschluß des *Tores* eingetroffene E-Mail mit den vielen Dateianhängen anzusehen: sie war von General Holzberg persönlich. Er hatte sämtliche auch nur halbwegs gelungenen Digitalfotos, die seine Soldaten bei ihrem Besuch von Trixies Bühnenshow vor wenigen Tagen geschossen hatten, gesammelt und gesendet. Darunter waren natürlich auch etliche Fotos von Rainbow Dash bei ihrer spektakulären Flugvorführung... ich nahm mir fest vor, die besten davon auszuwählen, sobald Ruhe eingekehrt war, und sie auszudrucken (ich hoffte, daß ich einen geeigneten Drucker und entsprechendes Fotopapier im *Raum der menschlichen Artefakte* finden würde), um sie Rainbows Fotoalbum hinzuzufügen.

***

Monate waren vergangen, seitdem die zwei Welten wieder sauber und dauerhaft voneinander getrennt waren. Tatsächlich hatte ich mit den Gegenständen aus meinem "magischen Inventar", über das ich unverändert verfügte (wenngleich auch keine neuen Dinge mehr hinzukamen, wie ich bald bemerkte – die beiden Universen oder, wie Discord sich ausgedrückt hatte, Möglichkeiten waren offenbar wirklich sauber voneinander getrennt, so daß auch keine leblosen Dinge mehr von einer Welt in die andere wechselten), eine Möglichkeit gefunden, die Fotos recht passabel hinzubekommen. Auch die Bilder von Scootaloos Erstflug aus Twilights Kamera, die Celestia geschossen hatte, waren fertig – einige davon hatte ich Rainbows Album hinzugefügt, während ich die anderen lose beigelegt hatte.

Vielleicht drei oder vier Wochen nach dem *Tor*-Verschluß, nachdem sicher war, daß die Universen sauber getrennt und die Barrieren stabil blieben,

waren Hochgeschwindigkeitsflüge der Pegasi wieder erlaubt worden – sehr zu Rainbows Freude. Außerdem hatte Prinzessin Luna Wort gehalten und einige Trainingseinheiten mit dem jüngeren Pegasus absolviert – und die eigentlich schnellste Fliegerin Equestrias in heftiges Erstaunen versetzt. Ich war auf ausdrückliche Einladung bei diesem Training dabei gewesen: Luna, die außerhalb ihrer Rolle als Prinzessin der Nacht freundlich und umgänglich war, hatte schelmisch gegrinst, als Rainbow ein Beschleunigungsrennen vorgeschlagen hatte, und war dieser dann davongeflogen – soweit ich es mitbekommen hatte, hatte sie dabei bis auf etwa dreifache Schallgeschwindigkeit beschleunigt, eine Geschwindigkeit, die kein einziges derzeit lebendes Pegasuspony auch nur annähernd erreichte. Dashie hatte natürlich sofort Mogelei in Form von Magie vermutet, was Luna aber entschieden von sich gewiesen hatte, und ich glaubte ihr sogar – nach ihren Aussagen war es einfach eine natürliche Tatsache, daß ausgewachsene Alicorns den normalen Ponys in allen nur denkbaren Leistungsdisziplinen haushoch überlegen waren, und Rainbow mochte zwar die schnellste Vertreterin aus der Rasse der Pegasi sein, aber es gab eben noch die Alicorns, die allerdings stets außer Konkurrenz zu Wettbewerben antraten – sofern sie es denn überhaupt jemals taten, es war einfach nicht die Art der Prinzessinnen, mit ihren natürlichen Fähigkeiten zu prahlen oder sie überhaupt zur Schau zu stellen.

Weiterhin hatte es auch nicht lange gedauert bis zur ersten Vorstellung der Wonderbolts, die in diesem Sommer erneut auf eine equestriaweite Tournee gingen. Ihr neuer Captain war nun auch offiziell Soarin', während Rainbow Dash – wiewohl ihr Soarin' durchaus die Chance dazu gegeben hätte – nach wie vor kein offizielles Mitglied war, in diesem Punkt war sie konsequent geblieben, sehr zur Freude von Applejack. Allerdings nahm sie Soarin's Angebot, gelegentlich als eine Art "freischaffende Künstlerin" mit aufzutreten, an – auf diese Art waren die Vorstellungen in Ponyville, wo die Tour begann, und Canterlot um eine Attraktion reicher, die sogar flugbegeisterte Ponys aus entlegenen Städten Equestrias anlockte. Mir entging durchaus nicht, daß Dashie während dieser Vorführungen ihren Fluganzug trug, den Rarity und ich ihr geschenkt hatten, und auch von diesen Vorstellungen befanden sich nun einige Fotos in ihren Alben – im Grunde hatte das blaue Pegasuspony alles erreicht, was sie sich je gewünscht hatte: sie flog mit den Idolen ihrer Kindheit, den Wonderbolts, ohne jedoch deswegen auf das Leben mit der Liebe ihres Lebens verzichten zu müssen. Der bisherige Captain der Wonderbolts, Arado Flash, den Rainbow und Soarin' regelmäßig besuchten, befand sich übrigens auch auf dem Weg der Besserung: obwohl bei seinem Unfall fast kein Knochen in seinem Körper heil geblieben war und er schwere Verletzungen an inneren Organen, Muskeln und Sehnen davongetragen hatte, erwies er sich tatsächlich als so zäh und hart im Nehmen, wie er sich vom Verhalten her gegenüber Rainbow gegeben hatte, wobei ihm, wie ich vermutete, die gegenüber Unicorns und Erdponys erwiesenermaßen deutlich besseren Selbstheilungskräfte der Pegasus-Rasse sehr zugute kamen. Zu unser aller Erstaunen gelang es ihm sogar, wieder aus eigener Kraft flugfähig zu werden – zwar war seine Karriere bei den Wonderbolts natürlich beendet, aber immerhin wurde er nicht zum Hufgänger degradiert und ließ es sich nicht

nehmen, bei der zweiten Vorstellung mit Rainbow in Canterlot (während der ersten in Ponyville war er noch nicht weit genug genesen für die nötige An- und Abreise) persönlich anwesend zu sein, und er brachte sogar genügend Charakterstärke für eine persönliche Ansprache auf, in der er einräumte, die blaue Fliegerin unterschätzt zu haben.

Nachdem die Fotos der Vorstellung in Canterlot, zu der Rainbow mit einer neuen Nummer, deren besonders spektakulärer Höhepunkt ein doppelter Sonic Rainboom in großer Höhe war, angetreten war, fertig und von mir in ihr Album eingearbeitet worden waren, gab ich ihr das Buch zurück... ich würde die Tränen der Rührung und die heftige Umarmung mit Flügeln und allen vier Hufen, die sie mir zuteil werden ließ, in meinem Leben nicht mehr vergessen, das sonst nach außen hin so vorlaute Pony hatte mich aufs Sofa geworfen und wie einen übergroßen Teddy, den sie innig knuddelte, umschlungen und für mindestens eine Viertelstunde nicht mehr losgelassen. Ich hatte von der Canterloter Vorstellung sogar ein Ankündigungsplakat besorgt, welches die Truppe mit ihr als besonderem Gaststar auswies, und ihr dieses Plakat mitsamt ihrem Album überreicht – sie hatte es behandelt, als bestünde es aus hochempfindlichem Seidenpapier, und es an die Stelle ihres Zimmers gehängt, an der früher das alte Plakat gehangen hatte.

***

Nur wenige Tage nach der Trennung der beiden Welten hatte Celestia begonnen, zusammen mit Twilight magische Forschungen anzustellen. Die beiden Alicorns hatten sich ausgesprochen, und wie ich es nicht anders erwartet hätte, hatte Celestia dem jüngeren Pony keinerlei Vorwürfe wegen ihrer Entscheidungen und Handlungsweisen beim Verschluß des *Tores* und der Exkursion in die Menschenwelt gemacht – Twilight hatte natürlich, ihrer Natur entsprechend, das Schlimmste befürchtet, aber Celestia hatte genau so reagiert, wie ich es von dem alten und lebenserfahrenen Wesen erwartet hatte: mit dem Hinweis darauf, daß es bislang keinen entsprechenden Präzedenzfall und damit keine "Handlungsanweisung" zum Nachlesen gegeben hatte, hatte sie Twilight auch offiziell von jeder Schuld freigesprochen, was diese mit einer nicht geringen Erleichterung zur Kenntnis genommen hatte.

In der folgenden Zeit übertrug Celestia mehr und mehr der täglichen Amtsgeschäfte und Repräsentationspflichten an ihre jüngere Schwester, welche zwar zumindest in ihrer offiziellen Funktion immer noch einen recht förmlichen, altertümlichen und distanzierten Stil pflegte, jedoch auch da zugänglicher wurde, je mehr sie bemerkte, daß die Ponys sie und ihre Persönlichkeit akzeptierten und einige sich sogar für besonders schöne Erlebnisse, die sie nächtens gehabt hatten, bedankten. Während Luna endlich das bekam, was sie sich vermutlich schon seit etlichen Jahrhunderten gewünscht hatte, nämlich mehr Regierungsverantwortung und Anerkennung für ihre Nacht, nutzte Celestia die gewonnene Zeit für ihr hauptsächliches Interessengebiet: die Forschung auf magischem und naturwissenschaftlichem Gebiet. In Twilight fand sie dabei eine interessierte und fähige Partnerin, und es war einfach erfreulich anzusehen, wie die

beiden Wesen, die einst so unterschiedlich in Rang und Wissen gewesen waren, nun auf Augenhöhe zusammenarbeiteten, zumal Celestia während der Phasen, in denen sie nicht gerade in Canterlot als offizielle Prinzessin unterwegs war, sogar auf Hufschuhe, Brustharnisch und Krone verzichtete und einfach nur als normales Pony auftrat – sie genoß, wie sie mir erzählte, diese Zeit wirklich, hatte aber natürlich keine Probleme damit, bei Bedarf jederzeit wieder in ihre Rolle als Regentin Equestrias zurückzufinden.

Während freier Zeiten taten wir das, was sie mir indirekt bereits angekündigt hatten: Celestia erzählte mir aus ihrem langen Leben, und ich schrieb die einzelnen Abschnitte und Geschichten nieder. Nach einigen Monaten war das Werk vollendet: die Memoiren des weißen Alicorns standen unmittelbar vor ihrer Veröffentlichung und wurden bereits mit großer Spannung erwartet, offenbar interessierte es viele Ponys, welches Leben ihre nach ihren Maßstäben unsterbliche Prinzessin bisher gelebt hatte.

Allerdings brachte die Forschung der Alicorns auf dem Gebiet der Magie auch Schattenseiten ans Tageslicht. Zwar stellte sich bei Versuchen bereits nach wenigen Tagen heraus, daß Magie in Equestria wieder gefahrlos einsetzbar war, wovon die dazu fähigen Ponys mittels Teleportation auch umgehend Gebrauch machten, sobald es erlaubt war – aber es stellte sich ebenso heraus, daß nicht alle Gebiete des Landes die Zeit der Überlagerung mit einer anderen Welt schadlos überstanden hatten.

Da die erforderliche Magie für Twilight noch zu schwierig war, war Celestia höchstselbst in das Gebiet aufgebrochen, das wir vor wenigen Tagen erst besucht und in dem wir Klanks Invasionstrupp gefunden hatten… oder vielmehr das, was davon übriggeblieben war. Auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin war ich auf ihren Erkundungsflügen auf ihrem Rücken mitgeflogen… das Ergebnis war allerdings erschütternd: die Landschaft, die in der Überlagerungszone gewesen war, war grau und leblos, und alles, was sich überlagert hatte, befand sich unverändert an derselben Stelle: Soldaten, die denselben Raum einnahmen wie Büsche, Bäume und Sträucher, Menschen, die mitten in der Bewegung für alle Zeiten eingefroren waren… dazu ein allgegenwärtiges, kränklich und ungesund wirkendes Grau. Zwar waren die Effekte, die mir vor der Trennung der zwei Welten körperliche Übelkeit verursacht und bewirkt hatten, daß es kein einheitliches Oben und Unten zu geben schien, verschwunden, dennoch wirkte dieser Ort, als hätte das Leben selbst ihn verlassen, und im Grunde hätte es nicht einmal Celestias Bestätigung bedurft, die mit ihren magischen Sinnen mehr spüren konnte als ich. In dieser Zone lebte nichts mehr – kein Strauch, keine Pflanze, kein Pony und kein Mensch; seltsamerweise verfiel aber auch nichts. Wir wiederholten unsere Exkursion in den kommenden Wochen und Monaten mehrmals und fanden immer das gleiche, unveränderliche Bild vor – es gab keinen Verfall, keine Verwesung, nichts, die Zeit selbst schien innerhalb dieses Gebietes stillzustehen. Celestia hatte natürlich ein ausdrückliches Verbot erlassen, dieses Gebiet auch nur zu betreten, zu überfliegen oder sich hineinzuteleportieren, weil niemand sagen konnte, was mit demjenigen geschehen würde, der es denn doch versuchte – aber längst nicht alle hielten sich daran. Wir sahen bei späteren Besuchen einige

selbsternannte Abenteurer-Ponys, Greifen und Drachen, die offenbar versucht hatten, dieses Gebiet auf eigene Initiative hin, aber ohne die notwendigen magischen Schutzschilde, die bisher nur Celestia wirken konnte (wenigstens soweit ich wußte), zu erkunden – was ihnen natürlich nicht bekommen war: sie alle waren nur wenige Schritte weit gekommen, bevor sie die Auswirkungen zu spüren bekommen hatten, und waren ausnahmslos Teil der Anomalie geworden... zwar nicht überlagert mit anderem Material, aber eingefroren in der Bewegung und Teil der grauen und leblosen Landschaft geworden. Celestia hatte nur traurig den Kopf geschüttelt. "Es ist einfach nicht möglich, jedes Pony vor sich selbst zu schützen", hatte sie gesagt. "Ich kann nicht mehr tun, als die Gefahr bekanntzumachen und ein Verbot des Betretens zu erlassen, zum eigenen Schutz der Ponys... aber ich kann kein Pony zwingen, eben *nicht* dort hineinzugehen, so sehr es mich auch schmerzt, wenn dieses Schutzverbot eben ignoriert wird und Equestria diese Ponys verliert."

Wir besuchten auch die Orte, an denen es Überlagerungen mit der bewohnten Menschenwelt gegeben hatte... Dierdingshausen war fast vollständig in equestrianisches Gebiet integriert worden, aber ebenso grau und leblos wie alles andere, und nun verstand ich auch Donnics Aussage, daß es Dierdingshausen nicht mehr gab – zumindest in der Menschenwelt war dem wohl wirklich so. Wir setzten unseren Flug fort zur Abzweigstelle Hildenbach und fanden den verunglückten Städte-Expreß... die Lok und die ersten zweieinhalb Wagen fehlten, der dritte Wagen war zerrissen worden und lag auf der Seite neben dem Bahndamm, der sich nun tatsächlich in Equestria befand, die weiteren Wagen waren aufgelaufen, bevor die selbsttätigen Bremsen sie genügend hätten verlangsamen können, dabei deformiert worden und hingen noch halb in der Luft. Die Fahrzeuge waren durch ihre Geschwindigkeit während der Überlagerung nicht instant erstarrt, sondern hatten sich offensichtlich noch ein gutes Stück weiterbewegt, bevor die Auswirkungen der Raumanomalie sie vollkommen erfaßt hatten – danach allerdings waren sie genauso zu einem Teil der Überlagerungszone geworden wie alles andere auch, was natürlich nichts anderes bedeutete, als daß es auch hier keine Überlebenden gegeben haben konnte. Ich schauderte beim Anblick der deformierten Eisenbahnfahrzeuge... aber vermutlich war es wenigstens schnell gegangen, anders als bei den Bewohnern Dierdingshausens, die ja teilweise langsam und allmählich und bei vollem Bewußtsein von Ästen und Zweigen, die in ihren Körpern erschienen waren, durchbohrt worden waren.

Auch Ponyville hatte die Ereignisse nicht schadlos überstanden: der Stadtteil, in dem Scootaloos Haus gelegen hatte, war Teil der Überlagerung geworden und gehörte damit nun automatisch zur verbotenen Zone. Auch die angrenzenden Straßenzüge wurden geräumt und gesperrt... ich konnte die Ponys verstehen: wer wollte schon in direkter Nachbarschaft zu einer solchen Zone, mit dem täglichen Anblick vor Augen, leben? Als Ausgleich bekam der Ort neue Straßen und Häuser am anderen Ende, was dank der Tatkraft der Ponys nur sehr wenige Wochen dauerte (ich wagte gar nicht, mir vorzustellen, mit welch bürokratischem Aufwand eine vergleichbare Aktion

in der Menschenwelt verbunden gewesen wäre und wie lange es dort gedauert hätte, gewissermaßen einen neuen Ersatz-Stadtteil zu errichten).

***

Etwa ein Jahr war seit dem Verschluß des *Tores* vergangen, ein Jahr, in dem Twilight und Celestia zusammen geforscht und experimentiert hatten... Luna hatte daran weniger Interesse gezeigt und sich mehr auf ihre Amtsgeschäfte und ihr Leben als Regentin Equestrias konzentriert. Für den heutigen Abend hatte Twilight uns alle in ihre Bibliothek, die sie nach wie vor bewohnte, eingeladen.

"Wir alle dachten doch, die Welten von Ponys und Menschen wären für alle Zeiten voneinander getrennt", sagte sie, nachdem sie uns begrüßt hatte. "Was würdet ihr aber sagen, wenn wir eine Möglichkeit gefunden hätten, einen stabilen Übergang zu erschaffen?"
"Meinste das ernst? Heißt das, das Trara mit'n Überlagerungn un' unvorhersehbarn Wechseln von Zeugs geht wieder von vorne los?", erwiderte eine sichtlich und hörbar wenig begeisterte Applejack.
"Aber nein", kam Celestia Twilight zu Hilfe. "Wir meinen dieses Mal einen wirklich stabilen und kontrollierten Übergang – ohne Nebeneffekte. Er bleibt auch nicht dauerhaft bestehen, sondern würde sich von selbst wieder schließen – wir haben Monate darauf verwandt, dieses Phänomen zu erforschen: die Öffnung ist zwar theoretisch jederzeit möglich, die Barrieren zwischen den Welten sind jedoch inzwischen so stark, möglicherweise auch durch Einwirkungen der Menschen, von denen wir nichts wissen, daß ein solches Portal ohne dauerhafte Energieeinwirkung von selbst nach drei Tagen wieder verschwinden würde. Sollten sich die Menschen als feindlich erweisen, ist auch ein vorzeitiges Schließen des Überganges jederzeit möglich."
"Das wäre... sicher interessant", überlegte Rainbow. "Würden wir dann den netten General und Donnic wieder treffen können? Und könnte Michael dann auch wieder seine Welt besuchen?"
"Wenn er es wünscht – ja. Und natürlich können wir Besuch aus der Menschenwelt empfangen... wir beide haben lange darüber nachgedacht, ob wir diesen Übergang wirklich ermöglichen sollen, ob es wirklich eine gute Idee ist. Aber wir denken, daß ein Austausch mit der anderen Welt eine gute und förderliche Sache sein würde – darüber wollten wir aber zuerst eure Meinungen hören."
"Ui! Ui! Das wäre fein! Dann könnte Trixie zu uns zurückkehren! Und wir können mit den Menschen eine richtig spaßige Party feiern!" Pinkie hüpfte aufgeregt wie ein Gummiball durch den Raum, während Fluttershy es vorzog, gar nichts zu sagen.
"Wie würde solches denn ablaufen, was schwebt euch vor, Prinzessinnen?"
Die Angesprochenen verzogen bei der Nennung ihres Titels in einer erstaunlich synchronen Bewegung ihre Gesichter.
"Wir sind doch unter uns, kein Grund, so förmlich zu sein... und wir dachten es uns folgendermaßen: ..."

Damit erklärte Twilight, was sich die Alicorns ausgedacht hatten, und schafften es sogar, die skeptische Applejack zu überzeugen, daß ein Versuch eines ständigen Kontaks sicher nicht schaden konnte.

Eine Woche, die wir allesamt für Vorbereitungsarbeiten unterschiedlichster Art für menschlichen Besuch genutzt hatten, später fanden wir uns, wie wir es verabredet hatten, zusammen mit Shining Armor und einigen seiner Wachen auf der Wiese im nicht mehr genutzten Teil von Applejacks Farm ein, auf der auch die Ereignisse vor einem Jahr stattgefunden hatten – irgendwie war es uns passend erschienen, den neuen Übergang an alter Stelle zu errichten. Big Macintosh war freundlich genug gewesen, meinen Schreibtisch, den ich natürlich aufbewahrt hatte, an seinen angestammten Platz zu stellen, und Twilight hatte Telefon und Notebook (dasselbe Gerät wie damals – ich hatte lediglich inzwischen ein eigenes Netzteil eines anderen Computers, das zufällig auch zu diesem Modell paßte, angeschlossen und den Akku damit geladen) herbeiteleportiert. Ich selbst hatte vorsorglich einige Stühle hergeschafft. In einer Tasche trug ich ein Gerät bei mir, das ich gestern abend noch zurechtgebastelt hatte.

Das weiße und das violette Alicorn, beide in ihren vollen Repräsentationsausrüstungen, nahmen ihre Positionen an entgegengesetzten Punkten auf der Wiese ein, schlossen die Augen, und dann begannen ihre Hörner erst schwach, dann immer stärker zu leuchten, bis aus Twilights Horn ein grell leuchtender violetter Strahl, aus Celestias Magieorgan hingegen ein intensiv schwarzer Strahl, der von einer leuchtend giftgrünen Aura eingehüllt war, hervorschoß. Auch sonst erinnerte im Moment nicht mehr viel an das freundliche, helle Wesen der Prinzessin des Tages… ihre Mähne und ihr Schweif wehten zwar noch in demselben nicht vorhandenen magischen Wind, wie sie es die letzten Jahrhunderte getan hatten, aber die Farben wirkten falsch, kränklich und ein gutes Stück in die Richtung verschoben, in der der Wahnsinn lauerte. Außerdem leuchteten ihre Augen *schwarz*, und grüne Flammen schienen herauszuschießen… auch sie hatte offenbar ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in den zurückliegenden Monaten stark erweitert.

Die Strahlen aus purer magischer Energie (inzwischen verwendete ich sogar selbst in Gedanken diese Bezeichnung und dachte nicht mehr an vieldimensionale hochenergetische Felder) trafen sich genau in der Mitte, schienen zusammenzuprallen – und dann erschien in der leeren Luft eine Kugel aus zischelnder Energie, die rasch größer wurde. Die Erscheinung wuchs, bis sie eine Breite von vielleicht zehn Metern und eine Höhe von etwa drei Metern erreicht hatte, dann ließen die Alicorns ihre Strahlen schwächer werden, das Leuchten und Glühen ihrer Hörner erlosch, und der Übergang war hergestellt. Twilight und Celestia, deren Mähnenfarben wieder so waren, wie sie sein sollten, kamen herbei – die Mähne des weißen Alicorns hatte zwar einiges von ihrem wehenden Schwung eingebüßt für den Moment, was mir deutlich zeigte, wieviel Kraft die Aktion gerade eben gekostet hatte, aber sie lächelte glücklich. Dann schüttelte sie sich, und mit einigem Klirren und Kracksen lösten sich Eisstücke aus ihrem Fell und flogen davon. Erschrocken lief ich auf sie zu.

"Celestia! Was ist los? Ist alles in Ordnung mit dir?"
"Oh, vielen Dank – mir geht es gut, auch wenn ich zugeben muß, daß diese Magie… heftig ist. Heftig, aber gut, sollte ich wohl sagen… danke, Twilight, für diese Zauber."
"Twily?", meldete sich Applejack ungläubig zu Wort. "Das schwarze Zeugs hat… unsre Twily entwickelt?!"
"So ist es", erwiderte Celestia fröhlich. "Ohne ihre Hilfe wäre ich auf manche Parameter nicht gekommen… vier Ponyaugen sehen eben immer mehr als zwei."
"Aber… das…" Das orangefarbige Erdpony verstummte.
"Kein Grund zum Erschrecken… es ist alles nur Teil einer Gesamtmagie, das haben wir jetzt endlich verstanden. Twilight hat zwar maßgeblich die Zauber entwickelt, wirken kann sie sie aber noch nicht… in hundert oder zweihundert Jahren vielleicht, wenn ihr Körper den entsprechenden Energien gewachsen ist. Ich kann es aber, wie man sieht."
"Ohne bleibende Schäden?", vergewisserte ich mich.
"Keine Panik, Michael. Ich weiß, während der Aktion selber habe ich wohl einigermaßen erschreckend ausgesehen – aber dieser optische Effekt geht vorüber, und ich bin immer noch ich. – Wollen wir dann jetzt die Menschen benachrichtigen, daß es wieder einen Übergang gibt?"

Damit hatte sie zweifellos recht. Ich nahm das Gerät aus der Tasche und aktivierte es.
"Und was genau ist das? Immerhin hast du gestern abend noch die halbe Nacht daran geschraubt!", kommentierte Rainbow, die mir neugierig zusah.
"Nichts anderes als ein Sender, der auf –zig Frequenzen gleichzeitig eine automatische Grußbotschaft sendet. Die sollte wohl von den Menschen aufgefangen werden, und damit wissen sie Bescheid."
"Aber ich dachte, ohne Draht könnt ihr keine Nachrichten durch so ein Portal übertragen!"
Für einen Moment war ich überrascht, daß sie sich sogar an die technischen Einzelheiten erinnerte. Natürlich deutete die blaue Fliegerin meinen erstaunten Gesichtsausdruck richtig.
"Du weißt doch, ich bin nicht doof – ich kann mir auch Sachen merken und Dinge verstehen", schmollte sie. Ich grinste.
"Stimmt, da kann und will ich nicht widersprechen. Also, du hast natürlich recht: wenn der Sender hier bleibt, nützt er gar nichts, ich nehme an, daß elektromagnetische Wellen nach wie vor nicht durch den Übergang können. Also sollten wir den Sender hinüberschaffen in die Menschenwelt, nicht wahr?"
"Wir gehen wieder in deine Welt? Wie aufregend! Aber dieses Mal müssen wir besser auf dich aufpassen!"
Ich lächelte.
"Dazu dürfte kein Grund bestehen. Wer mitkommen will, der kann das gerne tun… aber viel passiert da nicht." Ich lief los, natürlich direkt gefolgt von Applejack und Rainbow. "Wir gehen einfach hinüber", damit passierten wir die Energiebarriere, was sich genauso unspektakulär anfühlte wie vor einem Jahr, "und deponieren den Sender hier irgendwo." Suchend sah ich mich um – dieses Jahr war auf dem Areal Mais angebaut worden, und wir waren

mitten im Maisfeld herausgekommen. "Die Leistung von dem Ding hier ist stark genug, die Botschaft kommt an, da bin ich mir sicher." Ich stellte den automatischen Funkapparat, der eine von Celestia und mir aufgenommene Sprachnachricht in Endlosschleife sendete, neben mir ab. "Und schon gehen wir wieder zurück – jetzt brauchen wir nur noch auf unsere Gäste zu warten." Nur Sekunden später befanden wir uns wieder in Equestria.

Tatsächlich dauerte es nur wenige Stunden, bis in das Maisfeld auf der anderen Seite Bewegung kam – der Bauer, dem das Feld gehörte, würde sich freuen, dachte ich in einem Anflug unverhohlener Schadenfreude. Genau wie letztes Jahr rückten Militärfahrzeuge an, und es dauerte nicht lange, bis unsere ersten beiden Besucher sich demonstrativ gut sichtbar auf den Weg machten – und ich erkannte zu meiner Freude, genau wie die Ponys auch, zwei alte Bekannte: General Holzberg und Donnic Erpensberger, beide im offiziellen Dienstanzug, waren offenbar unsere ersten Gäste. Kaum daß sie sich auf den Weg in den Übergang hinein gemacht hatten, hopste Pinkie begeistert los.
"Ui! Der liebe General und der nette Donnic! Schön, euch wiederzusehen! Freut mich, daß ihr kommen konntet! Habt ihr noch andere liebe Menschen mitgebracht? Wißt ihr schon, daß Rainbow jetzt bei den Wonderbolts mitfliegt? Und was haltet ihr von einer großen Willkommensparty?", sprudelte sie hervor, während sie um die beiden Menschen herumsprang.
"Nein, für den Moment sind wir alleine – noch. Es dürfte nicht angebracht sein, direkt mit einem ganzen Besucherstrom hier einzufallen. Und eine Willkommensparty nur für uns – nun, das kommt sicher auch darauf an, was die beiden Regentinnen dazu sagen."
"Die sind bestimmt einverstanden! Und sie kommen bestimmt auch! Das wird sicher lustig!" Pinkies Enthusiasmus war ungebrochen – bis sie einen Blick von Celestia auffing: das weiße Alicorn lächelte nachsichtig, aber aus ihren Augen sprach eindeutig die Bitte und die Aufforderung, unsere Besucher für den Moment in Ruhe zu lassen. Das rosafarbige Erdpony mit dem unbewußten zusätzlichen Geist verstand die Botschaft und verstummte – was sie allerdings nicht daran hinderte, weiterhin voller Energie um uns herumzuhüpfen.
"Es freut uns, daß Sie kommen konnten, und wir heißen Sie in Equestria herzlich willkommen", richtete Celestia das Wort an unsere Gäste und deutete einladend auf die Stühle meiner improvisierten Freiluft-Botschaft. "Bei Ihnen sind wir uns sicher, daß Sie mit friedlichen Absichten kommen, und wir würden es begrüßen, wenn das für alle Menschen zutreffen würde."
"Vielen Dank, Prinzessin", antwortete Holzberg. "Falls Sie auf den Geheimdienst und Klank anspielen, kann ich Sie beruhigen: nach dem, was sich diese Abteilung voriges Jahr alles geleistet hat – Invasion in ein nicht feindliches Gebiet völlig ohne Provokation, tätliche Angriffe gegen Zivilisten, Freiheitsberaubung, gefährliche Körperverletzung, um nur einige zu nennen – hat die Regierung denen ein wenig die Flügel gestutzt. Nachdem wir hier der Regierung berichtet hatten, wurde dem Geheimdienst – natürlich ohne die Öffentlichkeit einzubeziehen, die wissen also nach wie vor nicht im Detail, was genau vorgefallen ist – untersagt, sich weiterhin in Angelegenheiten zu mischen, die mit Equestria auch nur irgendwie zu tun haben."

"Aber ob Oberst Klank sich davon beeindrucken läßt?", entfuhr es mir mehr oder minder unbeabsichtigt. Holzberg grinste verkniffen.
"Mit ihm und seinen Befehlen haben Sie ja nun nicht die besten Erfahrungen, das ist wohl richtig – übrigens schön, Sie gesund und munter wiedersehen zu dürfen, es freut mich, daß Sie es geschafft haben. Und um Klank machen Sie sich mal keine Sorgen. Er wurde zwar nicht entlassen, wie es jedem normalen Soldaten gegangen wäre, der sich solche Aktionen geleistet hätte, er hat offenbar sehr mächtige Beschützer – aber er wurde aus dem direkten Einsatzdienst wegbefördert und hat jetzt einen reinen Schreibtischposten irgendwo in der Verwaltung. Sehr hochrangig, klar, aber zumindest ohne direkte Befehlsgewalt über die Truppe... zumindest da kann er also keinen Schaden mehr anrichten."
"Trotzdem kann der Geheimdienst unsere Grußbotschaft ja auch aufgefangen haben – Sie glauben gar nicht, wie froh ich bin, daß Sie als erstes reagiert haben."
"Die haben Ihre Signale gehört, darauf können Sie sich verlassen – aber wie gesagt, sie dürfen nicht mehr so offen hier einfallen, auch wenn nicht auszuschließen ist, daß sie nicht trotzdem versuchen, Spione hier einzuschleusen. Aber Ihre Funknachricht kam immerhin nicht völlig unerwartet, müssen Sie wissen. Man kann sagen, daß direkt, nachdem der Übergang verschlossen wurde, Pläne entwickelt wurden für den Fall einer erneuten Kontaktaufnahme, sei es durch ein erneutes Aufbrechen der Barrieren zwischen den Universen oder, wie jetzt geschehen, durch einen absichtlich geschaffenen Übergang. Man könnte auch sagen, wir Menschen haben seit fast einem Jahr gelauscht und nur auf ein Anzeichen von Equestria gewartet."
"Ui, wie nett! Dann habt ihr euch also schon auf die große Party vorbereitet, die wir zusammen feiern wollen?", platzte es aus Pinkie heraus, die unverändert voller Energie um uns herumgehopst war. Holzberg sah sie nachdenklich an.
"Pinkie Pie... das ist... nein, vielmehr: du bist etwas, was wir uns nicht wirklich erklären können. Ich meine, bei der Aktion, als ihr Trixie zurückholen wolltet, warst du... anders als jetzt, ich weiß nicht, wie ich es besser ausdrücken soll." Auch Donnic sah unsicher auf das rosafarbige Erdpony.
"Ich weiß nicht, was ihr meint...! Lalalalala..." Singend hopste Pinkie weiter um unsere Gruppe herum, und man mußte kein besonders guter Menschenkenner sein, um im Gesicht des Generals zu lesen, daß er nicht wirklich wußte, was er von diesem Pony halten oder wie er ihm begegnen sollte. Allerdings war das wenig verwunderlich – immerhin kannte er die Hintergrundgeschichte Pinkies nicht.
"Ich habe einige Berichte vorbereitet, die möglicherweise manches verständlicher machen und viele Fragen beantworten sollten", schaltete ich mich rasch ein, bevor eines der Ponys zu einer entsprechenden Erklärung hätte ansetzen können – einerseits hätte es zu lange gedauert, und andererseits war ich mir nicht sicher, wie das Bewußtsein des Discords, der in dem nach außen hin stets fröhlichen Partypony lebte, reagieren würde, wenn er direkt angesprochen wurde, und ich verspürte wenig Lust, das herauszufinden. Immerhin war Pinkie seit unserer Rückkehr aus der Menschenwelt vor einem Jahr nur noch Pinkie gewesen, wie wir sie kannten

– die darunterliegende düstere, aber gleichzeitig unglaublich machtvolle Persönlichkeit von Pinkamena/Discord war nicht wieder zum Vorschein gekommen, und ich hielt es für geraten, diesen Status beizubehalten.

"Wie Sie meinen. Dafür gestatte ich mir, eine andere Frage zu stellen – es geht um die Zonen, in denen unsere beiden Welten gleichzeitig existiert haben, oder anders gesagt, um Dierdingshausen und die Abzweigstelle Hildenbach. Wie sehen diese Regionen heute bei Ihnen aus?"

Wir erzählten es ihm, und es war nicht schwer, in seinem Gesicht abzulesen, daß er oder vielmehr die Wissenschaftler auf der Seite der Menschen genau das erwartet hatten.
"Das haben wir befürchtet... wir hatten noch Verluste, nachdem der Übergang verschlossen war. Leichtsinnigerweise haben sich Menschen ungeschützt oder mit Schutzausrüstung, die ihnen nichts genützt hat, in diese Regionen begeben... es ist ihnen so ergangen wie den Ponys, Greifen und Drachen, von denen Sie soeben berichtet haben."
"Sind denn bisher überhaupt Menschen nennenswert in die Anomalien vorgedrungen?"
"Leider nein. Wir waren einfach nicht in der Lage, angemessene Schutzausrüstungen herzustellen; was immer dort geschieht, ist für unsere Spezies einfach noch zu komplex, um es zu verstehen. Wir haben auch versucht, Trixie zu Rate zu ziehen... aber, obwohl sie es nicht direkt zugegeben hat, war das Ganze wohl auch für sie eine Nummer zu groß, obwohl sie das einzige Wesen in unserer Welt ist, das tatsächlich Magie beherrscht... oder vielmehr polydimensionale Felder entstehen lassen und manipulieren kann. Das einzig Sichere, was wir aus diesen Regionen wissen, stammt von Satellitenaufnahmen, die haben erschreckende Bilder geliefert – aber nicht einmal Flugzeuge können das Gebiet überfliegen, wenigstens nicht bis in eine Höhe von runden zwanzigtausend Metern, erst da werden die Effekte langsam schwächer. Wir haben es mit unbemannten Drohnen mehrfach ausprobiert – einige sind in der Luft hängengeblieben, andere abgestürzt, wieder andere sind anscheinend einfach komplett verschwunden."
"Wenn Sie es wünschen, können ich und meine Schwester Luna Sie hinbringen. Wir verfügen über Schutzmöglichkeiten, wie Ihnen der Botschafter bestätigen kann."
"Danke, Regentin, aber so wichtig nehme ich mich selber nicht, daß ich auf einer Exklusivtour bestehen würde. Wir hatten eigentlich an etwas anderes gedacht, Ihr Einverständnis vorausgesetzt: wir wollten ein Fernsehteam herbringen, was dann in unserem Auftrag alles filmt, so daß jeder sehen kann, was dort los ist."
"Dagegen habe ich keine Einwände. Dafür muß ich allerdings nach dem Verbleib und dem Wohlergehen meines Ponys fragen, welches in Ihrer Welt geblieben ist – Trixie."
"Natürlich. Hier kann ich meinerseits Informationen mitbringen – wenn Sie wollen, tonnenweise. Trixie hat eine ziemlich... ausladende Persönlichkeit, wenn ich das so sagen darf... sie hat Interviews ohne Ende gegeben, sie hat eine eigene Fernsehreihe, und sie tritt live auf mit ihrer Show. Anders gesagt, es geht ihr gut, sie fühlt sich wohl, und sie scheint mit den

Bedingungen und Umständen in unserer Welt allgemein sehr zufrieden zu sein."
"Für ihre Sicherheit ist gesorgt?"
"Natürlich – sie steht unter ständigem Personenschutz, auch wenn ich überzeugt bin, daß sie den nicht mehr wirklich braucht. Sicher, bei ihrem Wechsel in unsere Welt wurde sie überrumpelt, aber sie ist lernfähig – und durch ihre speziellen Fähigkeiten kann eigentlich keine bekannte Bedrohung an sie heran."
"Hat sie denn etwas gesagt, ob sie wieder nach Equestria zurück will?", meldete sich Twilight zu Wort.
"Ehrlich gesagt, glaube ich das nicht... nichts für ungut, Prinzessin Sparkle, aber ich bin überzeugt, daß sie lieber in der Menschenwelt bleiben möchte. Wenigstens deuten all ihre Äußerungen in ihren Veröffentlichungen darauf hin... speziell auf Sie scheint sie nicht sonderlich gut zu sprechen zu sein, wenn ich das so sagen darf."
Das fliederfarbene Alicorn legte den Kopf schief.
"Wie darf ich das verstehen?"
"Am besten ist es, du liest es selbst", kam Donnic seinem Vorgesetzten zuvor. "Wir bringen euch einfach eine Festplatte mit, auf der wir eine Auswahl ihrer Auftritte, Interviews und Zeitungsartikel zusammenstellen... das Notebook habt ihr ja noch, wie ich gesehen habe?", wandte er sich an mich. Ich nickte bestätigend.
"Ich begrüße es, Informationen über meine Untertanin zu bekommen. Darf ich dann fragen, ob es konkrete Besuchspläne von Menschen für unser Gebiet gibt?"
"Wenn Sie damit meinen, ob Equestria eine Touristenattraktion wird, kann ich Sie beruhigen – das wird nicht geschehen." Holzberg erntete erstaunte Blicke, und selbst Pinkie blieb schlagartig stehen und sah unsere Besucher fragend an. "Wir haben uns natürlich auch darüber bereits Gedanken gemacht. Oh, es gibt genug Menschen, die ehrliche Absichten haben und einfach gerne mal die süßen und niedlichen Ponys treffen würden – ist nicht böse gemeint, aber so werden Sie hier von vielen gesehen. Die meisten davon sind Bronies, aber nicht alle... das Brony-Fandom ist übrigens, wenig überraschend, enorm gewachsen und allgemein gesellschaftsfähig geworden. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß wir es immer noch mit Menschen zu tun haben... mit all ihren Schattenseiten, das muß ich leider klar und deutlich so sagen." Holzbergs Miene und seine Stimme waren so ernst, wie sie nur sein konnten. "Wir haben auch da Nachforschungen angestellt, das mußten wir ja, um Vorhersagen für den Fall zu treffen, daß sich ein Übergang unkontrolliert öffnet. Dabei stellte sich heraus, daß es sowohl Ihrem Land als auch Ihrer Spezies wenig dienlich wäre, wenn hier jetzt wirklich jeder einreisen könnte, der das wöllte – es gibt Menschen, die tun so, als wären sie Bronies, sind aber keine, sondern würden den Ponys ganz konkret schaden wollen. Dann gibt es noch Leute, die sehen die Gefahr einer Inavsion durch die Ponys, eben deshalb, weil ihr alle hier Fähigkeiten habt, die wir Menschen nicht haben... und dann natürlich religiöse Fanatiker, in deren Weltbild die Existenz einer weiteren intelligenten Spezies nicht paßt und die bereits angekündigt haben, diesen Verstoß gegen die Weisheit ihrer Götter, wie sie selber sagen, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit mit aller Gewalt bekämpfen zu wollen." Ernst sah er in die

großen runden Ponyaugen, die ihm erschrocken entgegenblickten, während Celestia zu Boden sah – offenbar bestätigten die Worte des Generals nur das, was sie selbst bereits seit langer Zeit wußte und teilweise selbst zu spüren bekommen hatte.

"Deshalb wurde beschlossen, einen sich eventuell öffnenden Übergang zwischen den Welten sofort abzusichern – zu Ihrem eigenen Schutz. Wir sehen uns nicht nur verantwortlich für die Verteidigung unseres Volkes gegen äußere Bedrohungen, sondern auch dafür, andere Völker – oder Spezies, in diesem Fall – vor Dummheiten aller Art durch unser Volk zu schützen. Es wird also keine großanlegte Besuchsaktion geben – es sei denn, Sie würden das ausdrücklich wünschen, dann würden wir natürlich Ihre Wünsche respektieren. Außerdem stellt sich die Frage nach der Gerechtigkeit: auch zwischen Bronies mit friedlichen und freundlichen Absichten käme die Frage auf, nach welchen Kriterien Besuchserlaubnisse für Equestria erteilt werden würden, und es käme unweigerlich zu Zank und Streit, weil ja unmöglich alle Interessierten hier einreisen könnten."
"Sie kennen die Menschen sicher besser als wir", antwortete Celestia so neutral, wie sie es nur konnte. "Es darf davon ausgegangen werden, daß das Fernsehteam, welches Sie erwähnten, aus uns wohlgesonnenen Menschen besteht, die nicht insgeheim für andere Organisationen arbeiten?"
"Darauf haben Sie mein Wort, Prinzessin Celestia." Holzberg blickte dem Alicorn direkt in die Augen. "Ich kann nur hoffen, daß Sie meinem Wort vertrauen – und übrigens auch dem von Donnic hier, wir beide hier arbeiten seit vorigem Jahr dauerhaft zusammen."

Celestia schenkte unseren Besuchern ein warmes Lächeln. "Ich glaube und vertraue Ihnen – wem, wenn nicht Ihnen. Ich weiß, was Sie voriges Jahr für uns getan haben, das allein spricht für sich."
"Dann gestatten Sie, daß wir beide morgen früh mit dem Fernsehteam zurückkommen?"
"Ich freue mich auf den Besuch."
"Filmen die Fernsehleute dann auch die Flugshow der Wonderbolts?", fragte Rainbow schnell, bevor die beiden Offiziere wieder aufbrachen. Donnic lächelte.
"Immer noch ganz die turboschnelle Fliegerin, oder? Klar filmen die euch auch, wenn ihr eine Vorstellung liefert."
"Ja!! Dann hab ich die Truppe also doch nicht umsonst heißgemacht! Ich kümmere mich persönlich darum, daß ihr morgen abend die beste Show zu sehen bekommt, die es bisher gegeben hat – mit Figuren, die bisher noch nie aufgeführt wurden!"
"Ich muß sagen, ich freue mich darauf, die Wonderbolts endlich einmal persönlich in Aktion sehen zu dürfen", erwiderte Holzberg.
"Zu Recht, General! Schade, daß wir nicht direkt rüberkommen können zu euch, aber ich verstehe das mit der Sicherheitslage natürlich – ansonsten wäre ich zu gerne mal gegen einen eurer Kampfjets angetreten."
"Kann ich leider nicht anbieten, aber ich glaube es auch so."
"Mich könntet ihr vielleicht besiegen... aber nicht Luna und Celestia! Die beiden sind so... awesome, wenn es ums Fliegen geht!" In ihrem Eifer entging

ihr völlig Celestias mißbilligender Blick. "Die fliegen allem davon, was ihr aufzubieten hättet!"
"Vielleicht ergibt sich ja noch ein andermal eine entsprechende Gelegenheit", antwortete Holzberg diplomatisch. Bevor er sich allerdings erheben konnte, hopste Pinkie vor ihn und sah ihn traurig an.
"Also keine große Party, lieber General?"
Der Angesprochene hielt dem Blick genau eine halbe Sekunde lang stand, dann nahm er Pinkies Kopf in beide Hände und strich ihr mit den Daumen über die Wangen – in diesem Moment wirkte er auf mich nicht mehr wie der hochrangige nüchtere Offizier, sondern eher wie ein liebevoller Großvater, der sein Enkelkind trösten wollte.
"Ach Pinkie... ich weiß, du magst große Partys mit vielen Gästen, aber das kann ich leider nicht verantworten... aber Donnic und ich und sicher auch die Fernsehleute, wir würden gerne kommen, wenn du magst?"
Ein Strahlen überzog das Gesicht des Partyponys.
"Dann macht euch bereit für die größte Party, die ihr je erlebt habt! Menschen und Ponys feiern zusammen – ich gebe euch mein Pinkie-Ehrenwort, das wird die beste Party aller Zeiten!"

Nachdem ich meiner Schreibtischschublade einen USB-Stick mit Berichten, den ich in den letzten Tagen vorbereitet hatte, entnommen und ihn Holzberg übergeben hatte, verabschiedeten sich unsere Gäste für den heutigen Tag – zweifelsohne hatten sie noch einiges zu organisieren, genau wie wir. Wir begleiteten sie noch bis zum neu entstandenen *Tor* und wandten uns dann um, um unsere eigenen Vorbereitungen für den morgigen Austausch unserer beider Spezies vorzubereiten.

Allerdings kamen wir nur bis zum Rand der Wiese, als über uns Flügelschläge hörbar wurden – Flügelschläge eines Pegasus, allerdings in einer sehr hohen Frequenz, hervorgerufen durch eine Flugweise, die nur sehr wenige Pegasi pflegten,und richtig rauschte ein halbwüchsiges Pony mit violetter Mähne und ebensolchem Schweif vom Himmel zu uns herab. Die orangene Fellfarbe war nur an Gesicht und Ohren zu erkennen – der Rest von Scootaloo steckte in einem himmelblauen Fluganzug mit gelben, teilweise gezackten Absetzstreifen. Zielsicher kam sie vor uns zum Stehen.
"Ich weiß, man lauscht normalerweise nicht", sprudelte sie hervor, ohne sich mit etwas derartig Überflüssigem wie einer Begrüßung aufzuhalten – nicht einmal in Richtung der beiden Prinzessinnen. "Aber ich habe in den letzten Tagen mitbekommen, daß wir vielleicht Besuch von den Menschen bekommen und daß es eine Flugshow geben könnte, deshalb wollte ich wissen, ob da was dran ist... und es ist... wenn ihr mich bestrafen wollt für meine Lauscherei, dann werde ich das ohne Widerrede akzeptieren, aber jetzt habe ich nur eine einzige Bitte: Rainbow Dash, bitte laß mich in der Show morgen mitfliegen! Ich will zeigen, was ich kann, was ich in den vergangenen Monaten gelernt habe, und es wäre mein absoluter Traum, mit dir zusammen fliegen zu dürfen! Biiiitttteeeee...!"
"Whoa, whoa, whoa, langsam, Kleine... ach nein, *Kleine* soll und kann ich dich ja nicht mehr nennen, du bist ja kein kleines Filly mehr, sondern jetzt schon bald erwachsen. Also, erst einmal nur eine einzige Frage: wie kommst du an einen Fluganzug der Wonderbolts?" Rainbows forschender Blick

wurde so bohrend, daß jedes andere Pony in sich zusammengekrochen wäre – aber nicht Scootaloo. Sie strahlte.
"Überraschung, große Schwester!", rief sie unüberhörbar stolz. "Ich bin in die Nachwuchstruppe der Wonderbolts aufgenommen worden, schon vor zwei Monaten!"
Der Gesichtsausdruck der himmelblauen Fliegerin wandelte sich hin zu ungläubigem Staunen.
"Du bist... waaaaaas? Warum weiß ich dann noch nichts davon?"
"Ich wollte dich überraschen damit!" Das Strahlen wurde noch heller – falls das überhaupt noch möglich war. "Du hast mir so viel beigebracht, mir so viel geholfen, da wollte ich dich einfach damit überraschen, daß ich dir den größten Erfolg präsentiere, den ein Pegasus im Flugsport überhaupt nur haben kann – das Nachwuchsteam der Wonderbolts!"
Rainbow schüttelte ungläubig den Kopf.
"Glaubt man das denn... da sieht man mal nicht hin... du weißt aber schon, was deine Aktion jetzt bedeutet, Scoots, oder?" Sie sah das halbwüchsige Pegasuspony streng an, und das Strahlen erlosch und machte einem erst unsicheren, dann erschrockenen Gesichtsausdruck Platz, in den sich eine Spur Furcht vor den Konsequenzen ihrer Aktion mischte – dann gab sich Scootaloo aber einen sichtlichen Ruck und stand aufrecht, bereit, die Folgen ihres Handelns zu akzeptieren.
"Kein Fliegen, dafür aber jede Menge Ärger mit dir."
"Falsch, kleine Schwester." In Rainbows Augen begann es, amüsiert zu blitzen, und nach einigen Sekunden konnte sie zwar einen Lachanfall, nicht mehr aber ein breites Grinsen zurückhalten. "Das bedeutet: wir haben nur ein paar Stunden, also müssen wir die nutzen. *Ab zum Training!!!*", schrie sie in bester Ausbilder-Manier, um uns dann noch ein kurzes "Wir sehen euch später!" zuzurufen. Gleich darauf waren die beiden Pegasi am Himmel verschwunden.

***

Der nächste Tag verlief so, wie wir es besprochen und vereinbart hatten. Da für den Augenblick keine Notwendigkeit bestand, das *Tor* weiterhin geöffnet zu lassen, verschlossen Twilight und Celestia den Übergang am Abend oder vielmehr in der Nacht, nachdem unsere Besucher uns wieder verlassen hatten, von Hand oder vielmehr per Magie, aber natürlich hatten wir zuvor vereinbart, daß wir uns in vier Wochen erneut an dieser Stelle treffen wollten, um den Austausch der Spezies fortzuführen.

Eigentlich hatte ich gedacht, daß meine Arbeit als Botschafter zwischen zwei Welten hiermit beendet war, aber natürlich hatte ich mich in diesem Punkt gründlich geirrt.

Sie begann erst richtig und würde so schnell auch nicht enden, wie ich bald begriff – ein dauerhafter Kontakt zweier Spezies in zwei verschiedenen und doch räumlich exakt gleichen Welten war möglich, von beiden Seiten gewünscht und brauchte zweifelsohne jemanden, der ihn betreute, so gut es eben möglich war.